Ausstellung in der „Fondation de l'architecture et de l'ingénierie“

# Architektur braucht Kontinuität

## Kashef Chowdhury aus Bangladesch steht für „soziales und verantwortungsvolles“ Bauen

INTERVIEW: DANIEL CONRAD

**Die Architekten in Bangladesch standen nach tragischen Ereignissen – dem verheerenden Zyklon „Sdir“ im Jahr 2007 und den Bränden in den Textilfabriken 2012/13 – schwer in der Kritik. Kashew Chowdhury will mit gutem Beispiel vorangehen und fordert eine „soziale und verantwortungsvolle Architektur“. Im Interview zu seiner Ausstellung in Luxemburg mahnt er europäische Architekten, ihre eigenen Wurzeln und die ihrer Kultur nicht zu verleugnen, nur um mit einer Unterschrift unter einem Entwurf zu glänzen.**

**Chowdhurys herausragendes Entwurfsmodell** *einer Moschee in Dhaka ist noch bis zum 31. Mai zu sehen.*

■ **Die Bilder der zusammengebrochenen Gebäude haben viele Europäer aufgeschreckt und die unwürdigen Produktionsbedingungen in Bangladesch einer breiten Öffentlichkeit bewusst gemacht. Hat sich denn in Ihrem Land auch das Bewusstsein für sicherere Bauten seitdem wirklich verändert?**

Ja, sehr deutlich sogar. Von der Regierung wurde der Druck auf die Architekten und Bauingenieure deutlich erhöht. Empfindliche Strafen drohen und es gibt ein größeres Bewusstsein für Sicherheitsmaßnahmen. Es wird nicht mehr nur von Veränderungen gesprochen. Die vielen Toten haben ein emotionales Trauma in ganz Bangladesch ausgelöst und das bewegt viel.

■ **Zusammen mit der Organisation Friendship, die sich um Entwicklungshilfe in Bangladesch kümmert und die Ihre Ausstellung nach Luxemburg geholt hat, arbeiten Sie an einem „Cyclone Shelter“. Worum geht es da genau?**

In der Küstenregion Bangladeschs sind schwere Zyklone mit hohen Windstärken ein großes Problem. Bei einem der schwersten im Jahr 2007 kamen viele Menschen um, weil es keine geeigneten Schutzräume gab. Das Gebäude, das wir entwickelt haben, hat eine umlaufende Rampe, so dass die Flüchtigen auch mit Karren oder ihren Tieren in die unterschiedlichen Räume bis auf das Dach gelangen können. Die Rampe dient gleichzeitig als Schutz vor dem aufprallenden Wind. Im normalen Alltag dient der kreuzförmige Kern als Schule. Wir haben zwar schon Bauplätze im Auge, aber es fehlt noch an der Restfinanzierung, um auf die Baukosten von rund 280 000 Euro zu kommen.

■ **Brauchen auch europäische Architekten mehr Bewusstsein, sich für solche Projekte einzusetzen statt in Konkurrenz um immer höhere Budgets zu wetteifern?**

Wir können dem Kommerz und den wirtschaftlichen Überlegungen nirgends auf der Welt entgehen. Aber wir können „Räumen des Kommerzes“ neue Ideen und neue Inspirationen injizieren. Mir geht es darum, dass wir als Architekten zu dem Kern dessen zurückkehren, was ursprünglich die Menschen dazu bewegt hat, einen Gebäudetyp zu entwickeln – wie ein Krankenhaus oder eine Schule. Es geht um Verantwortung und soziales Handeln. Eine Schule ist ein Platz, an dem Kinder aufwachsen. Wenn man dann nur an Klassenräume und Korridore denkt, ist das nicht genug. Lasst uns doch eine Schule bauen, in der ein Kind sich jeden Tag neu entdecken lernt.

■ **Aber wie setzen Sie das denn in einen konkreten Plan um?**

Es braucht intensives Forschen, eine klare Analyse und viel Konzentration. Der Rahmen für die dauernde Optimierung muss bei dem Entstehungsprozess gegeben sein. Und nur weil ein Budget für ein Gebäude da ist, bedeutet das nicht, es vollends auszuschöpfen.

■ **Solche Überlegungen brauchen Zeit ...**

Es stimmt, dass alles in einer verbundenen Welt auf den Faktor Zeit ausgerichtet ist. Wenn das so ist, muss ich Platz für diese Zeit schaffen. Wenn ich verstehen will, muss ich Zeit einplanen. Bei allem, was der scharfe Wind der Globalisierung wegreißt, vergessen wir in unseren Gesellschaften, dass jeder Ort seine Besonderheiten und seine spezielle Qualität hat. Dann ist es wichtig zu meditieren, nicht den ganzen Lärm des Alltags, der auf uns eindringt, zuzulassen. Kreativität braucht das In-sich-Kehren um wieder das Leben zu spüren. In Luxemburg bedeutet das, herauszufinden, was es bedeutet, Luxemburger zu sein oder in Luxemburg zu leben. Welche Kultur der Gebäude gibt es und was haben uns die Generationen, die längst nicht die Budgets oder Ressourcen wie wir heute zur Verfügung hatten, sich mit ihren Ideen für Bauwerke gedacht?

■ **Aber sie wollen doch sicher mehr als eine bloße Kopie der Vergangenheit.**

Es geht ganz und gar nicht um Kopie, sondern um Inspiration aus der Tradition. Wir opfern der Zukunft gerne die Vergangenheit. Ich plädiere für Kontinuität, ohne die ein Gebäude keine Wertigkeit für jene hat, die es nutzen. Es geht darum, die Logik von gestern auf das Heute und die Zukunft zu übertragen. So bewahren wir uns die Schönheit und die Einzigartigkeit jedes Ortes. Es geht bei Architektur nicht um ein futuristisches Statement, unter das man seine Unterschrift als Architekt setzt, es geht darum, das Herz zu berühren.

**Der „Cyclone Shelter“** *ist im Alltag die Schule, im Notfall eines der in der Region häufigen Zyklone Schutzort für 250 Menschen.* (FOTOS: TANIA FELLER)

---

Die Ausstellung „An Architecture of Responsibility – Un-poor spaces for the most need-full“, die die Stiftung zusammen mit der Hilfsorganisation Friendship organisiert, ist noch bis zum 31. Mai im ersten Stock des Stiftungssitzes in der hauptstädtischen Rue de l'Aciérie zu sehen. Öffnungszeiten: dienstags bis freitags von 9 bis 13 Uhr und von 14 bis 18 Uhr, sowie samstags von 11 bis 15 Uhr.

■ **www.fondarch.lu**

### Kurzbiografie

Kashef Mahboob Chowdhury zählt zu einer neuen Architektengeneration in einem der ärmsten Länder der Welt. Geboren in Dhaka, der Hauptstadt von Bangladesch, weiß er um die Herausforderungen des Landes, das immer wieder mit schweren Naturkatastrophen zu kämpfen hat. Nach dem Studium an der „Bangladesh „University of Engineering and Technology“ 1995 wurde er 2004 einziger Vorstand des Büros „Urbana“. Bereits zweimal stand er im Finale für den Aga Khan-Architekturpreis, 2012 erhielt er den Nachwuchspreis des internationalen Fachmagazins „Architectural Review“. Neben seinen Aufsehen erregenden Projekten wie der Moschee von Chittagong arbeitet der Architekt regelmäßig im Bereich der Architektur mit kleinen Budgets. (dco)

## Kulturmosaik

### Dokumentarfilmer Malik Bendjelloul verstorben

**Stockholm.** Der mit einem Oscar ausgezeichnete schwedische Dokumentarfilmer Malik Bendjelloul ist tot. Er wurde bereits am Dienstag in Stockholm tot aufgefunden. Der Regisseur war 36 Jahre alt. Über die Todesursache gab es zunächst keine Angaben. Bendjelloul hatte 2013 für den Film „Searching For Sugar Man“ den Oscar für die beste Dokumentation gewonnen. Darin ging der Filmemacher der Geschichte des US-Folksängers Sixto Rodriguez nach, der in seiner Heimat weitgehend unbekannt, aber in Südafrika mit seinen Alben in den 1970er-Jahren großen Erfolg hatte. Südafrikanische Fans spürten den verschollenen Musiker später in Detroit auf. (dpa)

### Coldplay: Neues Album erscheint morgen

**Luxemburg.** Fans haben schon ungeduldig gewartet: Morgen erscheint offiziell das neue Album von Coldplay. Es lässt keinen Zweifel, dass Sänger Chris Martin ein gebrochenes Herz hat. Auf „Ghost Stories“ geht ein trauriger Song in den nächsten über. Von den ersten Worten – „Ich denke an Dich, ich habe nicht geschlafen“ – geht es um Verlust, Eifersucht, das Gefühl, verloren zu sein. Martin selbst bekannte in einem Interview, dass er mit den Liedern die Trennung von seiner Ehefrau, der Schauspielerin Gwyneth Paltrow, verarbeitete: „Ich schreibe, um zu überleben.“ (dpa)

**Chris Martin** (FOTO: REUTERS)

### Bacon-Triptychon verfehlt Auktionserwartungen

**New York.** Trotz eines Auktionsrekordes vor einem halben Jahr mit einem Triptychon des irischen Malers Francis Bacon hat ein ganz ähnliches Bild jetzt die Erwartungen der Kunsthändler enttäuscht. „Three Studies for a Portrait of John Edwards“ ging am vergangenen Dienstagabend im Rahmen der großen Frühjahrsauktionen bei Christie's in New York zwar für beachtliche 72 Millionen Dollar weg – intern hatte Christie's jedoch mit 80 Millionen gerechnet. Bacons „Three Studies of Lucian Freud“ hatte bei der letzten Herbstauktion überraschend 142,4 Millionen Dollar gebracht und war damit als bisher teuerstes versteigertes Bild in die Kunstgeschichte eingegangen. Das Triptychon war zum letzten Mal 2001 versteigert worden – damals für gerade einmal gut drei Millionen Pfund. (dpa)